

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 12

Rubrik: Prozess-Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theater-Kévolution

Und Greyerz sprach: Es werde Licht!
Die Stadttheater tun es nicht.
In jedem Städtchen müßte sein
Ein Heimatschutztheaterlein:
Schon weil der Schweizergeist verflacht
Durch all' die Auslands-Schauspielsucht.
Wir trumphen mit den eig'nem Karten,
Begießen unsfern „Röseli“-Garten.

Man nimmt das Gute, wo sich's beut
Und schaut nicht lang auf Land und Leut'.
Die Kunst bleibt international
Und braucht kein Heimatstutteral.

O Otto, Doktor und Profar, —
Das gäb', denk', einen bösen Knag
Der braven Stadttheaterei,
Die auf dem Hund schon längst — verzeih'!
Man lebt nicht bloß vom eig'nem Speck,
Sonst käm' man nicht vom Heimatsleck.
Wo wären schließlich die Poeten,
Die gute Stücke schreiben täten?

Drum lass' den Schiller-, „Schroob“ herein!
Auch Goethes „Saust“ soll nütlich sein.
Grillparzer, Shakespeare und so fort
Sind mehr als bloßer Auslandsport.
Von Spitteler gibt's leider nichts,
Was wert des Bühnen-Kampenlichts.
Sein „Parlementär“ ist durchgefallen
In Basels heil'gen Musenhallen.

Als Zwischenpeiß der Dialekt
Gelegentlich vortrefflich schmeckt.
Jedoch — man wird das Wort gesätteln:
Man lebt nicht nur von „Bernerplatten“!

Hamerhabl

Das neue „Eidgenössische Lustamt“

In Italien blühen die Zitronen und glüht in dunklem Laub die Goldorange. Über die Luft! Sie dusftet fröhlich nach Parmesankäse, Salami, Knoblauch und ähnlichen Wohlgerüchen. Da lobe ich mir unsere Schweiz, die hat jetzt ein „Eidgenössisches Lustamt“. Leider funktioniert es noch nicht ordentlich. Als ich neulich eine Brissago hinsandte, die keine Luft hatte, erhielt ich sie, mit einem wüsten Schreiben und entblättert role eine Rose, die der Emilia Galotti der Sturm zerknickt, zurück. — An unserem Stadttheater haben wir eine Schauspielerin, der bei längeren Tiraden die Luft ausgeht. Ich wollte für sie einen Kurplatz beim Lustamt belegen, aber man wollte sich dort, nach den Erfahrungen in Bern, mit dem Theater nicht einlassen, weil man selbst bei der Behandlung mit Theaterangehörigen ein Defizit befürchtet.

Wie ich höre, soll Herr Grimm eine leitende Stelle beim Lustamt erhalten; er soll für Entstaubung der Luft sorgen; da muß er aber darauf gefasst sein, einmal mitten in einer seiner gewaltigen Reden den Zuruf zu vernehmen: „Halten Sie die Luft an!“

Das Lustamt soll auch neue Lustwege nach dem Ausland finden. Hoffentlich bringt es die Welt dadurch endlich zum Aufatmen. Nur wollen wir hoffen, daß durch die Schaffung des Lustamtes den andern Völkern die Schweiz nicht Luft wird.

Im Namen aller der Millionen, denen eine Lüftung Not tut

Taugott Unverstand.

Lieber Nebelpalster!

Müller ist an Grippe erkrankt. Wie wieder mal sein Schwiegervater ihn besucht, rundert sich dieser, daß die Sieber immer noch nicht genügend runter gehen, und kommt plötzlich auf den Einfall, das hänge wohl damit zusammen, daß in der Wohnung ein sehr wichtiges Möbel fehle. Der Schwiegersonn ist gespannt, was der Alte wohl vor habe, und ist nicht wenig erstaunt, wie er schon am Mittag mit einem prachtvollen Nachtsuhl anrückt. Daß derselbe nicht gleich gebührend gerüdigirt wird, ernüchtert den Alten etwas, denn auf diesen neuen Hausfreund baut er nun seine ganze Hoffnung bezüglich Genesung des Kranken. Gleich am nächsten Morgen telephoniert er an, wie es dem Schwiegersonn gehe. Seine Frau sieht ihm beim Telephonieren zu, um aus dem Wiederschein auf dem Gesicht gleich vorweg den Bericht über den geliebten Schwiegersonn ableSEN zu können.

Da sieht sie des Vaters Gesicht wie Sonnenschein erstrahlen und ein behagliches Lächeln überzieht seinen Mund. Die Meldung lautete nämlich:

Der Herr Schwiegersonn danke schön für die Nachfrage und lasse sagen, daß er den schönen Stuhl heute morgen mit einem kräftig donnernden Hoch auf den edlen Spender eingeschworen habe.

Wenn . . .

In Sofia werden die Sieber gefangen und gefesselt durch die Straßen geführt, während man ihnen ein Plakat auf die Brust hängt mit der Aufschrift: Dieser ist ein Wucherer und Sieber!!

Wenn diese Maßnahme in Zürich zur Anwendung kommen sollte, hätten die beschäftigungslosen Maler und sämtliche Druckereien zu tun.

Denis

Caillauxistische Metamorphose

Aus Caillaux wurde einst ein Caillou (Stein des Anstoßes) und durch den Caillette (Stadtklatsch) glaubte man in dem Manne einen billigen Cailler (Worrichtung zum Wachtelsang, lies Gimpel-sang) gefunden zu haben. Man sperrte ihn ein und versprach den französischen „Alldeutschen“ einen Caillot (Blutkuchen), zu dem Caillaux das Material liefern sollte. Doch der Weg des „Rechtsverfahrens“ war lang und erwies sich als sehr caillouteux (steinig). Nun entpuppt sich Caillaux als Caiman (Alligator), der, na, die Zukunft wird es zeigen, wen er frisst . . . !

Denis

Frage und Antwort

„Was halten Sie von der Valuta?“
„Schönes Wetter heute!“ Denis

Der Gipfel

„Ist Professor Vergehli zu sprechen?“
„Ach Gott, nein. Der Herr Professor ist 1914 ins Seld gerückt und noch nicht zurückgekehrt.“

„Wie traurig! Dann ist er wohl gefallen?“

„Das nicht, aber wir glauben, er hat den Namen der Stadt vergessen und findet deshalb nicht mehr zurück!“ Denis

Die liebe Eitelkeit

Schuhmacher (einer Kundin ein Paar Schuhe zeigend): Über die sind Madame entschieden zu eng. Vielleicht nehmen Sie die folgende Nummer? Klientin (verletzt): Geben Sie mir die alte Nummer, nur ein klein bisschen größer!

ki

Au!

„Können Sie mir einen Satz sagen, in welchem „Erzberger“ vorkommt?“

„Na!“

„Zum Schreiben benötigt man Seder und Tinte!“

„Ja, aber — wo ist denn da der Erzberger?“

„Schon drinnen — in der Tinte!“

Salpeter

Im Affekt

„O, Weib, du willst die Krone der Schöpfung sein? Und bist so tief gesunken, wie die deutschösterreichische Krone!“

Salpeter

Prozeß-Telegramme

Biberach. Eine fehlerhafte Geburtsregister-Eintragung vom 20. 9. 75 wird nun berichtig und der Name Erzberger durch Erzbluffer ersetzt.

Paris. Poincaré und Soch telegraphierten an den scheidenden Finanzminister: Ihre Ernennung zum Offizier der Ehrenlegion, in anbrach der Verdienste um Frankreich, gesichert.

Port Said. Ein schmerzlich bewegt. Mein teures Vaterland verliert durch Ihr Ausscheiden aus der deutschen Regierung seinen besten Vertreter. Clémenceau.

Arizona. Solgendes Kabelgramm traf bei Mathias ein: Stelle als Redakteur am Arizona-Kickers frei. Bewerbet Euch. Annahme gesichert. Brauchen Mann, der sich so herauschwundeln kann. Arizona Kickers Verlag.

Konstanz. Um die Massenansammlungen der Sieber an der Grenze zu zerstreuen, wird gemeldet, daß Erzberger den Grenzschatz nicht übernimmt.

Berlin. Sämtliche Parteien kehren Erzberger den Rücken mit dem guten Rat: Helft er sich!

Paris. Die rätselhaften drahtlosen Zeichen, welche Marconi kürzlich aufgefangen, haben nun ihre Erklärung gefunden. Es handelt sich um ein Sympathie-Radiogramm Jaurès an Caillaux.

Paris. Caillaux' deutsche Sympathien sind unzweifelhaft erwiesen. Angeklagter trug bei der Verhandlung schwärzen Gehrock, weißer Weste und rote Krawatte.

Amerongen. Wilhelm drahtete an Poincaré: Du bist, wenn auch ohn' deine Bitt', auf der List' der Coupable der Dritt.

Denis

Gegen Katarrhe

ems
Schutz-Marke
ems
Wasser